

Erfahrungsbericht Chrystina Montuori-Sorrentino

1) Zeitraum und Austausch Universität: September und Oktober 2021 Uniklinik der Università degli Studi della Campania, „Luigi Vanvitelli“

2) Vorbereitung auf Auslandsaufenthalt:

- a. Meine Motivation war sowohl akademisch als auch persönlich. Italien ist für seine geriatrische Medizin und auch akademische Medizin sehr bekannt und diese wollte ich besser kennenlernen. Meine Vorfahren kommen aus dem Großraum Neapel und ich wollte die Medizin, Kultur, Sprache und Land näher erleben.
- b. Notwendige Bewerbungsunterlagen waren Motivationsschreiben, Partner-Universitätsabkommen und Versicherungsnachweise.
- c. Obligatorische Versicherungen waren Krankenversicherung, Haftpflicht-Versicherung und Unfallversicherung. Haftpflicht- und Unfallversicherung, kann man kostenlos und problemlos vom Marburger Bund organisiert beantragen. Die Unfallversicherung kostet unter 40 Euro für den Zeitraum von 2 Monate, und die Haftpflicht-Versicherung ist kostenlos für Mitglieder.
- d. Ansprechpartner waren das Erasmus Büro von der Università degli Studi della Campania, per E-Mail erasmusincoming@unicampania.it, und Prof. Sergio Minucci, sergio.minucci@unicampania.it, der Koordinator für Erasmus-Medizinstudenten. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass man die Informationen, die man braucht, direkt erfragen muss, da die Webseite der Universität nicht die Informationen hat, die man braucht. Außer man braucht Adressen zu Büros. Für diese muss man auf die Lebensläufe in den Personenprofilen gehen.
- e. Für die sprachliche Vorbereitung, fand ich den Pimsleur-Audiokurs, die Apps Duolingo, Babbel und Busuu, die Lehrbücher Pons, Universalita und Eine Reise nach Neapel sehr hilfreich. YouTube-Kanäle wie Easy Italian, Italiano Automatico und Learn Italian with Lucrezia, um Konversationssprache zu lernen, fand ich auch sehr gut. Die Online-Sprachvorbereitung von Erasmus fand ich zwar auch gut, konnte sie aber kaum nutzen, da man diese nur am PC nutzen kann und nicht unterwegs oder nebenbei.

3) Der Auslandsaufenthalt:

- a. Einschreibe- und Anmeldeformalitäten: Man muss, wenn man ankommt, dem Erasmusbüro Bescheid geben, auch, um die Startbescheinigung zu erhalten. Man sollte einen Termin mit Prof. Minucci ausmachen, um die Planung des Erasmus zu machen.
- b. Die Wohnungssuche haben wir über AirBnB gemacht. Ich bin mit meiner Familie gereist und wir brauchten eine sichere und familienfreundliche Unterkunft. Theoretische gäbe es Hilfe durch die

Universität, eine Art AStA. Ich habe sie angeschrieben, jedoch leider keine Antwort erhalten. Wir waren sehr zufrieden mit unserem AirBnB. Sie haben uns rundum versorgt und war ein super Ansprechpartner für unseren Aufenthalt.

- c. Lebensunterhaltungskosten waren grob geschätzt 2.500€ im Monat. Unser AirBnB hat um die 1.700€ im Monat gekostet für eine 2,5 Zimmer Wohnung (2 Schlafzimmer und eine Wohnküche) mit Waschmaschine und Parkplatz auf einem eingezäunten Grundstück in einem Außenbezirk von Neapel mit Bus- und Bahnanschluss. Ich bin mit meinem Mann und zwei-jährigen Sohn mit dem Auto gereist. Meine Eltern haben uns abwechselnd ein paar Wochen besucht und geholfen auf meinen Sohn aufzupassen, während meinen Mann zu Hause Home-Office gemacht hat. Lebensmittel in Italien sind ein bisschen teurer als in Deutschland, aber nicht wesentlich. Man kann in Neapel sehr gut essen und relativ günstig. Als Einzelperson wären diese Kosten wahrscheinlich deutlich niedriger. Man kann in der Innenstadt von Neapel gut wohnen, besonders ohne Auto. Während unseres Aufenthalts fanden wir Neapel als Großstadt relativ sicher. Das Fahren und Finden eines Parkplatzes ist schwierig und Autodiebstahl ist immer noch ein Problem.
- d. Die öffentlichen Verkehrsmittel kosten um die 35€ für ein Monatsticket und sind sehr umfangreich und sauber und die Stationen sind zum Teil Kunstwerke an sich. So, wie ich es verstanden habe, wird viel von der EU subventioniert und ist immer noch im Aufbau. In den Morgenstunden war die Bahn aber überfüllt und man musste 20 Minuten auf die nächste Bahn warten, die ebenso voll war, was ein bisschen frustrierend war. Ich würde raten, wenn man es vermeiden kann, nicht zwischen 6:30 und 8:30 Uhr mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Oft funktioniert das Lesen der U-Bahn-Tickets nicht. Beide, die Barcodes der elektronischen Tickets und die Papiermonatstickets, was ein bisschen frustrierend war. Und man muss es oft dem Wärter erklären, um dann durchgelassen zu werden.
- e. Ich war in Neapel für ein halbes Tertiäl in Innere Medizin. Als Erasmus-Student fängt man um 9:00 Uhr an. Ich war am Anfang und am längsten in allgemeiner Innerer Medizin/Geriatrie. Mir wurden viele Freiheiten gegeben. Ich habe auch einige Zeit in der Gastroenterologie, Onkologie, Neurologie und Neonatologie schnuppern dürfen und würde auch allen empfehlen zu fragen, ob man auch in anderen Abteilungen mitlaufen kann. Für fast alle Abteilungen außer Neurologie und Endoskopie waren sie mit Patientensvisiten und Untersuchungen gegen 13-14 Uhr fertig. Danach gäbe es nur Dokumentation und es ist nicht Pflicht länger zu bleiben. Manchmal fand ich es hilfreich die Codierung und Dokumentation von Patienten, die ich selbst gesehen habe, mitzubekommen, um Verlauf, Diagnostik und Therapie besser zu verstehen. Man gewinnt einen

Überblick über alles, wenn man den Fall als Ganzes und den schriftlichen Abschluss zu sehen bekommt. Ich durfte Patienten untersuchen, teilweise Anamnesen erheben und zu technischen Untersuchungen begleiten. Blutabnahmen und Zugänge legen wird von den Pflegekräften gemacht. Es gab in der Neurologie nachmittags Seminare und Vorträge, an denen ich teilnehmen durfte, die sich als sehr lehrreich herausgestellt haben. Über die Dauer des Aufenthalts, als meine Sprachfähigkeit sich verbesserte, konnte ich mehr verstehen und mehr mitnehmen. Obwohl sie auch gewohnt sind Erasmus-Studenten zu haben, die gar kein Italienisch können. Nicht alle sprechen English und man verpasst auch viel, wenn man die Sprache nicht kann: Patientengespräche, Seminare, Therapiebesprechungen. Daher rate ich Erasmus-Studenten, so gut wie möglich die Sprache zu beherrschen und sich sehr zu engagieren. Als Erasmus-Student hat man keine feste Aufgabengebiete und darf sich so viel engagieren, wie man will.

- f. Italienische Medizinstudenten verbringen einen Tag der Woche in der Klinik und rotieren durch verschiedene Klinken. Wenn sie wollen, dürfen sie die Hospitationen auf einer beliebigen Station weiter verlängern. Ein Praktisches Jahr haben sie nicht. Sie sind auch motiviert Praktika in ihren Partner-Universitäten im Ausland zu machen.
- g. An dem Krankenhaus, wo ich war, waren die Akten noch in Papierform und die Geräte schienen etwas älter zu sein. Dafür sind sie nicht sehr von Rechnern und andere Technologien abhängig und nutzen viel mehr die traditionellen Untersuchungsmethoden, z.B. körperliche Untersuchungen. Es gab weniger stationäre Patienten. Mehr Patienten werden über das „Day Hospital“ behandelt, wo sie jeden Tag zu Untersuchungen kommen aber nicht übernachten müssen. Mir würde auch gesagt, dass die Versicherung erst ab 3 Tagen, stationäre Aufenthalte in Krankenhaus zahlt. Die Assistenten teilen die Patienten, sind aber für maximal 3-5 Patienten zuständig. Das Gesundheitssystem wird von der Sozialversicherung finanziert. Jeder Bürger hat eine Sozialversicherungsnummer, die bei der Anmeldung wie eine Krankenversicherungskarte angegeben wird, um die Behandlung abzurechnen. Als Deutsche soll man theoretisch auch die Versicherungsnummer der Krankenversicherungskarte ins System eintragen können.
- h. Die Betreuung war sehr nett. Mir wurden viele Freiheiten gegeben und ich durfte so viel Fragen stellen, wie ich wollte und immer bei jeder Untersuchung und jeder Besprechung mitkommen.
- i. Ich fand den Umgang mit Patienten viel persönlicher als in Deutschland. Aber ich habe auch viel Frust erlebt, dass z.B. Befunde sehr lange dauern oder Konzile erst in einem Monat erfüllt werden können. Auch allgemein funktioniert alles in Neapel nicht ganz glatt oder wie erwünscht, dafür scheinen die Neapolitaner gelassener und

suchen kreative Wege und Lösungen für Probleme, denen sie Begegnen, und umso mehr können sie funktionierende Vorgänge schätzen. Persönliche Kontakte sind sehr hilfreich, da man oft auf die Hilfsbereitschaft von anderen angewiesen ist, besonders in einem System, das sehr schwierig zu navigieren ist. Ich fand es interessant, die Medizin in Italien, USA, und Deutschland zu vergleichen. Ich finde alle adäquat, mit ihren eigenen Ansichten, Konventionen und Methoden. Italien scheint mir etwas konservativer und zurückhaltender mit ihren Behandlungen, z.B. Harnwegsinfekte werden erst nach Abwarten des Antibiogramms behandelt und nicht erst empirisch behandelt. Intrakranialer Druck wird an der Uniklinik, wo ich in Neapel war, mit einem Manometer gemessen und dafür Ausgangs- und Enddrücke abgelesen. An der Uniklinik Köln, wird nur der Ausgangsdruck mit einer Säule gemessen und 30 ml abgelassen. Die Methoden sind nicht falsch, sie sind anders. Diese Erfahrung fand ich sehr bereichernd, um eine große Perspektive zu gewinnen. Für mich war es auch nochmal sehr interessant hinsichtlich Kultur, Traditionen und Sprache, wie viel seit Generationen von neapolitanischen Immigranten in den USA gleich ist und was noch sehr familiär ist.

- j. Die Neapolitaner sind sehr lebensfreudig, großzügig und großherzig. Das Land ist reich an Kultur, Küche und Landschaft. In Neapel gibt es sehr viele Restaurant mit vielfältiger regionaler Küche, die jeder verkosten sollte, von Meeresfrüchten über Pasta und Pizza zu Frittiertem und viele Süßes, Gebäck und Getränke. Architektur, Museen, Kirchen, Theater, Konzerte, Paläste und Einkaufsmöglichkeiten hat Neapel ebenfalls. Neapolitanisches Handwerk und Kunst, Geschichte und lokale Legenden sind auch zu genießen. Von Natur aus ist das Land mit Bergen, Vulkanen und dem Mittelmeer absolut wunderschön. Von der Großstadt über Provinzen zu den umgebenden Inseln und der sorrentinischen Halbinsel gibt es viel zu entdecken. Diese wunderbare Stadt hat einfach alles und für jeden ist etwas dabei.
Eine Reise nach Neapel sollte jeder erleben.

- 4) Nach dem Auslandsaufenthalt: Ich habe meine PJ-Zeugnis und die PJ-Bestätigung unterschreiben und stempeln lassen. Eine Bestätigung der Anrechnung hatte ich zu diesem Zeitpunkt nicht.
- 5) Ich bin sehr dankbar für diese Erfahrung und diese mit meiner Familie teilen zu dürfen. Ich bedanke mich herzlich bei der ganzen Fakultät, die dies ermöglicht hat. Ich habe viel gelernt und mich viel als Mediziner und als Mensch weiterbilden können.

Vielen lieben Dank von ganzem Herzen,

Chrystina Montuori-Sorrentino und Familie